



Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 257

Langenschwalbach, Donnerstag, 2. November 1916.

56. Jahrg.

Amtlicher Teil.

257

Höchstpreise und Ausfuhrverbot für Rüben.

Ich mache auf die Verordnung vom 26. Oktober 1916 Reichsgesetzblatt Seite 1204 aufmerksam und ersuche um rechtliche Bekanntmachung; die Ausfuhr wird verboten. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Kommunalverbands.

Langenschwalbach, den 31. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kollaussertum kann von den höchsten Fachwerken bezogen werden.

Langenschwalbach, den 26. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister

Betr. Staatssteuer Veranlagung 1917.

Im Anschluß an meine Kreisblattverfügung vom 14. Oktober cr. — Kreisbl. Nr. 242 — ersuche ich Sie, auf den neu anzulegenden Kartenblättern den vorjährigen (pro 1916 gültigen) Einkommen- und Ergänzungssteuerzettel, jedoch ohne den Zuschlag, in der unteren linken Ecke der ersten Seite nebeneinanderstehend einzutragen.

Langenschwalbach, den 1. November 1916.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission:

J. B.: Weismar.

Fünfte Kriegsanleihe.

1. Gemeinde Michelbach (734 Einwohner) 5000 Mk.

2. " Walsdorf (833 Einwohner) 12000 "

Langenschwalbach, den 30. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Rotes Kreuz.

Von Herrn Gustav Blum, Laubersbergmühle 100 Mk. erhalten.

Von der Schule in Hahn i. T. aus Aehrensammlung 5 Mk. und Teesammlung 3.50 Mk. erhalten.

Von den Schulkindern in Hausen ü. A. durch Aehrenlesen 16.55 Mk. erhalten.

Besten Dank!

Langenschwalbach, den 28. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Fürsorge

für heimatlose Urlauber.

Von der Schule in Holzhausen ü. A. aus Erlös für Aehrenlesen 25.87 Mk. erhalten.

Besten Dank!

Langenschwalbach, den 26. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Liebesgaben

für das Lazarett „Continental“ wurden wieder gespendet:

von dem Herrn Lehrer in Steckenroth:

1 Sack Kartoffeln,

von den Schulkindern Kettenbachs:

1 Sack Gemüse, 21 Sack Kartoffeln,

von Frau Fink Wwe. in Kettenbachs:

1 Sack Gemüse,

von der Oberstufe der Schule in Michelbach durch Herrn Lehrer G. Neuschäfer:

3 Sack Gemüse,

von Herrn Bürgermeister in Hausen ü. d. G.:

1 Sack Kartoffeln, 10 Köpfe Weißkraut,

von den Schulkindern der Gemeinde Hambach:

3 1/2 Sack Kartoffeln,

von Karl Bodenheimer in Hambach:

2 Körbe Weißkraut, 2 Körbe Kohlrabi.

von den Schulkindern der Gemeinde Kettenbachs:

4 Säcke Gemüse, Kartoffeln und Äpfel.

Besten Dank für die frdl. Zuweisungen!

Langenschwalbach, den 27. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisvereins vom Roten Kreuz.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Auszug aus den Verlustlisten.

Unteroffizier Wilhelm Poths - Jdstein, I. verw.

Diehl, Wilhelm - Esch, I. verw. bei der Truppe.

Hohl, Otto - Walsdorf, I. verw.

Puff, August - Strinztrinitatis gefallen.

Brech, Ferdinand - Neuhof, vermisst.

Kaltwasser, Adolf - Jdstein, I. verw.

Eichmann, Peter - Springen, gestorben an seinen Wunden.

Reith, Heinrich - Hohenstein, I. verw.

Gefreiter Wilhelm Sprickersbach - Hausen, bisher in russ. Gefangenschaft, als Austausch-Gefangener zurückgekehrt, jetzt in Bremen.

Eigenbrodt, Wilhelm - Langenschwalbach, bisher in russ. Gefangenschaft, als Austausch-Gefangener zurückgekehrt, jetzt in Bremen.

Schäp, Karl - Jdstein I. verw.

Schauß, Karl - Limbach, I. verw.

Unteroffizier Christian Bacher - Bärstadt, schwer verw.

Weldert, Karl - Algenroth, I. verw. bei der Truppe.

Engel, Wilhelm - Jdstein, gefallen.

Gefreiter Jacob Lind - Langenselden, vermisst.

Lange, Franz - Langenschwalbach, verw. 22. 8. 14.

Schäfer, Rudolf - Langenschwalbach, schwer verw.

Maurer, Herm. - Langenschwalbach, bisher vermisst, in Gefangenschaft (A. N.)
Gerhardt, Karl - Bleidenstadt, in Gefangenschaft 1. 2. 15:
Feiz, Ferdinand - Bredsdorf, in Gefangenschaft 31. 1. 15.
Wolf, Georg - Bockenhäuser, I. verw.

Langenschwalbach, den 27. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Betrifft: Familienunterstützungen.

Es werden noch Unterstützungen gezahlt für Kinder, welche inzwischen 15 Jahre alt geworden sind. Diese Unterstützungen dürfen nur dann weiter gezahlt werden, wenn diese Kinder in der Hauptsache auch jetzt noch von den Eltern unterhalten werden müssen; im anderen Falle muß die Unterstützung fort fallen.

Die Herren Bürgermeister wollen gemeinsam mit der Kommission die Unterstützungsbogen in dieser Beziehung einer Prüfung unterziehen, und etwa in Betracht kommende Fälle mit sofort anzuzeigen.

Langenschwalbach, den 23. September 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Durch Reichsgesetz vom 12. Juni 1916 sind mit Wirkung vom 1. Januar 1916 ab folgende Änderungen in den Bestimmungen über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung eingetreten.

1) Die Altersrente wird bei Vollendung des 65. (seit-her des 70.) Lebensjahres fällig.

2) Die Waisenrenten sind für alle Waisen eines verstorbenen Versicherten gleich hoch; sie betragen je drei Zwanzigstel des Grundbetrags und der Steigerungssätze der Invalidenrente, die der Ernährer zur Zeit seines Todes bezog oder bei Invalidität bezogen hätte (bisher nur für eine Waise $\frac{2}{3}$, und für die übrigen je $\frac{1}{10}$). Dazu kommt, wie bisher, für jede Waise der Reichszuschuß von jährlich 25 M.

3) Die in den §§ 1294 und 1295 bezeichneten Höchstgrenzen (Witwen- und Waisenrenten zusammen höchstens $1\frac{1}{2}$, so hoch als die Invalidenrenten des Verstorbenen; Waisenrenten zusammen höchstens so hoch als diese Invalidenrente) sind weggefallen.

4) Die Kinderzuschüsse für Invalidenrenten-Empfänger (je ein Beihilfe der Rente) werden auch beim Vorhandensein von mehr als 5 Kindern unter 15 Jahren für jedes Kind (bisher nur höchstens 5 Beihilfen für höchstens 5 Kinder) gewährt.

In allen Fällen, in denen Renten seit dem 1. Jan. 1916 von uns festgesetzt sind, die sich nach den vorstehenden neuen Bestimmungen höher stellen würden, erfolgt durch uns von Amts wegen eine anderweitige Berechnung und entsprechende Nachzahlung an die Berechtigten. In diesen Fällen bedarf es einer Antragstellung nicht. Dagegen sind wegen der aufgrund der neuen Bestimmungen früher als bisher fällig werdenden Altersrentenanträge die Anträge auf den üblichen Vordruck entgegenzunehmen.

In Verbindung mit den Rentenaufbesserungen hat das neue Gesetz eine Beitragserhöhung vorgeschrieben. Sie wird am 1. Januar 1917 eintreten und beträgt für jede Lohnstufe 2 Pfg. wöchentlich. Unsere Bekanntmachung über die Höhe der im dortigen Kreis zu entrichtenden Invalidenversicherungsbeiträge erfährt daher vom 1. Januar 1917 ab die Änderung, daß für die Beiträge der Lohnklassen I, II, III, IV und V statt der bisherigen Wochenbeiträge von 16, 24, 32, 40 und 48 Pfg. die neuen Sätze von 18, 26, 34, 42 und 50 Pfg. treten. Beitragsmarken alten Wertes dürfen für Zeiten nach dem 1. Januar 1917 nicht mehr verwendet werden. Wer dann noch Marken alten Wertes hat, kann sie bei den Postanstalten umtauschen. Dieser Umtausch muß aber spätestens innerhalb zweier Jahre nach dem 1. Januar 1917 erfolgen.

Cassel, den 30. Juni 1916.

Der Vorstand

der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.
Führ. v. Riedesel, Landeshauptmann.

Der Weltkrieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Novbr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Mit besser werdender Sicht setzte im Sommegebiet an mehreren Abschnitten lebhafteste Artillerietätigkeit ein. In den Abendstunden gingen Engländer aus der Gegend von Courcellette und mit starken Kräften aus der Linie Queudecourt und Vesbois zum Angriff vor. Nördlich von Courcellette kam in unserer Abwehrfeuer der Angriff nicht vorwärts, westlich von Be Transloy brach er verlustreich, an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Das Geschützfeuer auf dem Ostufer der Maas war nur zeitweilig lebhaft.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Gegen die am 13. 10. von uns genommenen Stellungen auf dem östlichen Marajowkauf führte der Russe nach schwerer Artillerievorbereitung beim Einbruch der Dunkelheit heftige Gegenangriffe, die fünfmal wiederholt, unter blutigen Verlusten scheiterten.

Auch die ottomanischen Truppen hielten das gewonnene Gelände gegen starke Angriffe und warfen an einer Stelle eingebrochenen Feind durch schnellen Gegenstoß zurück.

An der Bistrycja Solotwinka wiesen österreichisch-ungarische Truppen feindliche Abteilungen durch Feuer ab.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In Siebenbürgen ist die Gesamtlage unverändert. Einen wichtigen Erfolg errangen westlich der Brebeal-Strasse österreichisch-ungarische Regimenter, die in die rumänische Stellung einbrachen und 10 Infanterie-Geschütze und 17 Maschinengewehre erbeuteten.

Südöstlich des Roten Turm-Passes macht unser Angriff Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Gernabogen und zwischen Butkovo und Tahnos nahm die Artillerie-Tätigkeit wieder zu.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die „Deutschland“ in Amerika?

New London (Connecticut), 1. November. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuter'schen Bureau's. Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist heute früh hier angekommen.

Notiz: In Bremen ist bisher noch keine Nachricht über die Ankunft der „Deutschland“ eingegangen.

(Die Richtigkeit vorstehender Reuter-Meldung muß zunächst bezeugt werden, umso mehr als schon vor einigen Tagen ähnliche Meldungen aus Paris betr. die „Bremen“ eingegangen waren. Die Red.)

* Berlin, 31. Okt. (WTB.) Drei kürzlich nach dem Heimatshafen zurückgekehrte Unterseeboote versenkten im englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 29 000 Tonnen. Darunter befanden sich folgende bisher in Zeitungsmeldungen noch nicht genannte Schiffe: die französische Bark „Condor“ (760 Tonnen), die französische Bark „Cannebiere“ (2454 Tonnen), mit Holz, und der französische Dreimastschoner „St. Charles“ (521 Tonnen) mit einer Ladung von 421 Tonnen Fischen.

* London, 31. Okt. „Rustoje Slowo“ meldet aus Rostow zwei Drittel der russisch-rumänischen Armee seien nach der Dobrudscha nach Bessarabien gewichen.

* Rotterdam, 31. Okt. (WVB.) Anfangs voriger Woche sind vom Tyne mehr als 18 norwegische Dampfer mit Regierungsladung nach Frankreich in See gegangen — Angesichts solcher Kriegstransporte zwischen England und Frankreich einerseits, sowie England und Rußland andererseits dürfen sich die norwegischen Reedereien nicht wundern, wenn sie durch den deutschen Kreuzerrieg erhebliche Verluste erleiden.

Bermischtes.

+ Behen. (Schöffengericht) Der Gastwirt Frh. Kr. von hier war durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 10 M. genommen, mit der Beschuldigung, jugendliche Personen unter 17 Jahren ohne Begleitung ihrer Eltern in seinem Lokal gehalten zu haben. Sein Einspruch wurde kostenpflichtig verworfen. — Gemäß der Anklage, die ihm vorwirft, am 14. August seinem Nachbar ein Fußn weggenommen zu haben, wird der Maurer Aug. Str. von Steckenroth zu einem Tag Gefängnis und in die Kosten verurteilt. — Gegen einen richterlichen Strafbefehl des hiesigen Amtsgerichts wegen Vergehen gegen die Verordnung des k. k. Generalkommandos, betr. Kriegsgefangene, hatte der Land- und Gastwirt Phil. D. von Hahn durch Einlegung des Einspruchs durch Freisprechung Erfolg. — Der Bäcker und Landwirt Wilh. E. von Hennethal hatte im August d. J. den Unteroffizier Wilh. Ott daselbst dadurch beleidigt, daß er dessen Vater gegenüber äußerte, das eiserne Kreuz, welches sein Sohn trage, habe dieser nicht verdient und trage es zu Unrecht. E. wird deshalb zu einer Geldstrafe von 20 M. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. — Dem jugendlichen Ott. R. von Breithardt konnte nicht erwiesen werden, daß er, wie ihm eine Strafverfügung der Ortspolizeibehörde vortarf, am 20. 7. 16. am Garten der Witwe Peter D. Latzen abgerissen und aus dem Garten durch Einstelzen Stachelbären entwendet zu haben; er mußte deshalb freigesprochen werden. Eine weitere Beleidigungssache endigte durch Vergleich.

Erkämpftes Glück.

Roman von A. Below.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Geringer als jeden anderen,“ lautete die ruchlose Entgegnung, denn er ist ein kompletter Narr, der tanzt, wie ich pfeife. Willst Du erfahren, wie ich ihn zähmte? Ich will Dir auch das anvertrauen. Ich weiß etwas, was mir Gewalt über ihn verleiht. Spiße die Ohren, Knäblein.“

Trotz der Aufforderung zur Aufmerksamkeit zögerte der Schmuggler indes eine ganze Weile, fortzufahren. Er überlegte offenbar, wie er das, was er sagen wollte, in die rechten Worte kleiden könnte. Der Lauscher auf der Düne aber verging fast vor Spannung und zitterte insgeheim, daß jener sich plötzlich anders bestimmen und die versprochene Mitteilung für sich behalten könnte. Was Ludwig Günther jetzt mit anzuhören hoffte, mußte ihm ja den Schlüssel zu dem ganzen rätselhaften Verhalten von Sophiens Vater in die Hände liefern. In der verzehrenden Ungeduld und der begreiflichen Aufregung, welche seinen ganzen Körper wie vor Frost erbeben ließ, krampften sich seine Hände um die Büchel dürrer Lüneburger, die in der Mulde waggelten, und um keinen Laut von sich zu geben, biß er sich auf die Lippen, daß sie bluteten. Endlich hob der Schmuggler wieder unten am Feuer von neuem an:

„Die Leute können jeden Augenblick zurückkommen, laß mich daher kurz sein, Jörg! Der Meister war seinerzeit auch ein heißblütiger Gesell, dem sein Jähzorn viel zu schaffen machte. Woher ich es weiß, kann Dir gleichgültig sein, genug, ich weiß es. In aufblühender Wut hat er einmal einen alten Juden niedergeschlagen, und zwar den Vater oder Pflegevater seiner eigenen Frau. Die Neue über diese Tat nagt an seiner stolzen Seele wie die Schlange an der Wurzel der Weltesche in der alten deutschen Sage. Die Erinnerung an diese eine unfühbare Tat seines Lebens bereitet ihm Höllepein. Daß er mit mir, dem einzigen Mitwisser seines Vergehens, darüber sprechen kann, macht die Last ihn gar zu schwer drückt, gewährt ihm Erleichterung; ich aber gewinne dadurch je länger desto mehr an Einfluß über den sonst so strengen, starren und unbegreiflichen Charakter. Natürlich spreche ich ihm scheinbar Trost und Mitleid ein — scheinbar, denn ich heiße nicht umsonst „Lucifer.“ Während ich anscheinend aber ihm den Balsam in die Wunde schmeichle, die wie beim Gralkönig Amfortas sich niemals schließen will, stecke ich den giftigen Stachel der Neue nur um so tiefer hinein.“

„Emmerich, Emmerich!“ konnte da der Jüngling, welcher alle seinen trübsamen Bekenntnisse mit anhören mußte, sich nicht enthalten. „Das ist unheimlich, entsetzlich! Mir graut beinahe

Der andere lachte: „Willst Du mit dem Teufel auf Du und Du haben, dann gewöhne Dir diese Weichmütigkeit ab, mein

Junge. Hart wie Eisen muß Dein Herz sein, Deine Seele von Erz. Nur der eigene Vorteil gilt. Das merke Dir ein für allemal. Aber das schönste kommt noch, Jüngling mit dem empfindsamen Mädchengemüt. Höre nur aufmerksam zu, damit Du ihn auch recht begreifst, den Humor der Hölle! Der alte Narr trauert seit zwanzig Jahren über die Todsünde, die er begangen, bezeichnet sich in seinen düsternen Stunden schlimmer als Cain; denn dieser habe nur seinen Bruder erschlagen, er jedoch sei ein Vaternörder; derweile aber ist der alte Jude gar nicht tot gewesen, sondern bloß betäubt, und ich glaube, er lebt heute noch. Hah, hah, hah! Ist das nicht zum Totlachen!“

Oben auf der Düne ballte Ludwig Günther die Fäuste in unbefriediglichem Ingrimm. Er mußte seine ganze Energie aufbieten, um nicht aufzuspringen und dem Verruchten da unten an die Kehle zu fahren. Aber auch für den Jüngling Georg war die Dosis fanatischer Bosheit und Niedertracht zu stark gewesen. Er war offenbar noch lange nicht weit genug auf der breiten Straße vorgeschritten, die zu den Toren der Hölle führt, um an dem Vubenstück seines Gefährten Gefallen zu finden. Anstatt in das Hohlnachen Lucifers einzustimmen, sprang er jählings auf und streckte, das Gesicht wegwendend, die Hand wie zur Abwehr gegen seinen Lehrmeister im Nebel aus. Der schlaue Dämon mit dem Neuzeren eines lichtgeborenen Gottes merkte sofort, daß die Gänge anders liefen, als er gewünscht hätte. Seine Stirn zog sich in finstere Falten drohend zusammen, und er warf einen Blick auf seinen jungen Genossen, der diesen hätte bange machen müssen, falls er ihn bemerkt; dann aber bezwang er sich, ergriff liebevoll die Hand Georgs und zog ihn neben sich nieder.

„Aber Junge, Junge, sei doch nicht so töricht!“

Dieser indes blickte fortgesetzt zur Seite. „Du hast den Meister niemals über seinen Irrtum aufzuklären versucht? Hast ihn ruhig sich in den Gewissensqualen verzehren sehen, ja hast noch das Feuer absichtlich geschürt, Emmerich?“

„Ja!“ lautete die kurze und brüste Erwiderung.

Der jüngere Mann schlug ausführend die Hände vor das Gesicht und murmelte ein paar Worte in sich hinein, die Ludwig Günther nicht verstehen konnte. Dann aber ließ er die Hände sinken und fragte mit bebenden Lippen, aber in bestimmtem Tone: „Und was bedeutet unser Besuch in dieser Einöde? Was sind Dir jene Männer, in welchen Beziehungen siehst Du zu ihnen? Sage mir's ungeschont, jetzt vermag ich alles zu hören.“

„Wirklich?“ höhnte Lucifer. „Nun, so vernimm's denn kurz und bündig: Du bist bei dem Schmugglerkönig Pestaluz zu Gast, mein Sohn Georg!“

„Nicht möglich!“ fuhr dieser erschrocken auf. „Du — Du wärst jener Schmugglerhauptmann, jener Schreckliche, der gelegentlich auch Seeräuberei treibt, den der Meister zu vernichten freilich geschworen hat, dem wir seit Monaten vergeblich nachstellen?“

„Ja, ich bin's! Und ich freue mich des Schreckens meines Namens, der den Sinn der Schiffer verwirrt, sobald meine blutrote Fahne mit dem weißen Totenkopf in der Mitte sich ihren Augen zeigt. Der Meister mag sein Gelübde, den Schmugglerkönig zu vertilgen, zehnmal erneuern und seine Anstrengungen verhundertsfachen. Wie soll er mich fangen, da ich der Erste bin, der von allen seinen Plänen und Maßnahmen Kunde erhält und danach jedesmal bequem meinen Gegenschachzug zu tun vermag?“

Der andere schlug seinen Mantel um die Schultern und machte Miene, aus dem Düental emporzusteigen. „Laß mich gehen, Emmerich,“ sagte er schmerzbeengt, „ich glaube, ich bin in dieser Stunde um zehn Jahre älter geworden. Du hast mein ganzes Herz im Sturm an Dich gerissen, aber auf die Blüten unserer Freundschaft ist soeben kalter Reif gefallen, der sie alle vernichtet hat. Was ich gehört habe, werde ich in meiner Brust begraben, kein sterbliches Ohr jemals soll eine Silbe Deiner Geheimnisse von mir erfahren. Doch laß uns fortan getrennt unsere Straße ziehen!“

Er wendete dem bisherigen Freunde den Rücken zu und machte sich an den Aufstieg, aber er war den Abhang erst wenige Schritte emporgekommen, da rief ihn der unten stehende zurück: „Georg!“

Welche wunderbare Modulationsfähigkeit besaß das Organ dieses Mannes! Was lag nicht alles in dem Ton, mit welchem er nur dies eine Wort, nur den Namen des Freundes rief! Trauer, schmerzlicher Vorwurf, leidvolles Staunen, innige Bitte — alles dies legte der dämonische Mann in den kurzen Ausruf.

„Georg!“ wiederholte er dann noch einmal ebenso, als jener zaudernd stehen blieb, und nun wendete der Jüngling sich um, sah dem andern in das edelschöne Gesicht, in dessen Zügen tiefes Weh ausgeprägt schien; jener breitete die Arme aus und aufschluchzend aus tiefster Brust warf sich Georg hinein: „O Emmerich, Emmerich, warum hast Du mir dies getan?“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2%
Schatzanweisungen der 1. Kriegsanleihe können vom

6. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Aufsenrichtung bis zum 17. April 1917 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Rassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die 1. und 3. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915 und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Habenstein.

d. Grimm.

1580

Fleischkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Reichsfleischkarten für die Zeit vom 30. Oktober bis 26. November findet am 2. November in der Turnhalle statt und zwar:

Nachmittags 1 Uhr:	Adolfstraße 1—70,
" 2 "	" 71—Schluß,
" 3 "	Bahnhofstr. u. außerhalb, Erbsenstraße u. Mühlweg, Schmidtberg u. Verbindungsweg,
" 4 "	Badweg, Brunnenstr., Brunnenberg, Noblenzerstr., Emserstr., Gartenfeldstr., obere Gartenfeldstr., Kirchstraße, Neustraße, Parkstraße, Reitallee, Rheinstraße.

Die Ausgabe der neuen Fleischkarten erfolgt nur gegen Rückgabe der alten Fleischkarten mit übriggebliebenen Abschnitten.

Pünktliches Erscheinen ist erforderlich. Es wird dringend ersucht, die Karten durch Erwachsene abholen zu lassen.

Langenschwalbach, den 26. Oktober 1916.

1577 Städtische Lebensmittelkommission.

Gewerbeverein.

Auf Anordnung des Zentralvorstandes wird im November ds. Js. an der hiesigen Fortbildungsschule ein Kursus in Buch- und Rechnungsführung für Frauen und Töchter von Handwerkern abgehalten.

Die Teilnahme ist unentgeltlich.

Anmeldungen sind bis zum 10. November an den Vorstand des Gewerbevereins zu richten.

Langenschwalbach, den 1. November 1916.

1589 Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Am 2. d. Mts., 4 Uhr nachmittags werde ich im Gasthof „zum Lindenbrunnen“

1 Consolschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise versteigern.

Langenschwalbach, den 1. November 1916.

1590

G. Bohn, Gerichtsvollzieher.

Schellfisch, Kaviar, Bratfisch

frisch eingetroffen.

1581 Franz Anab.

Verloren

eine Uhr. Abzugeben gegen Belohnung i. d. Exp. 1582

1 Handkarren

mit Leitern billig zu verkaufen.

Näheres 1583

A. Serber, Villa Josefina.

2 starke Läufer

zu verkaufen bei

Johann Anab,

1584 Lindschied.

Braves, ehrliches

Mädchen

gesucht. 1585

Bahnhofswirtschaft

Eiserne Hand, bei Hahn i. L.

1 Kind,

hochträchtig, welches im Nov.

kalbt, zu verkaufen bei 1591

B. Henrici, Hettenthal.

Der Geflügelzuchtverein

hat unter seinen Mitgliedern 1 Bentner Hirse zu verteilen. Zu melden bis spätestens Samstag beim Vorstand. 1586

Zur gefl. Beachtung.

Unserer werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß wir während der Wintermonate, vom 1. November bis zum 1. April unsere Geschäfte abends um 7 Uhr schließen werden.

Wir bitten unsere verehrl. Kundschaft hiervon gefl. Notiz nehmen zu wollen.

1587

Hochachtungsvoll

B. Maurer Bw.

Ed. Schäkel

D. Wagner.

Solange Vorrat

empfehlen

Weißweine, Rotweine u. Cognac

in Flaschen.

L. Roos u. Co., Parkstr. 1.

Kalifalze direkt vom Wert

trifft größere Ladung demnächst zu Originalpreisen ein:

Kalifalz 40% per Btr. M. 5.85

20% " " " 3.55

Kainit 12% " " " 2.50

jedes % mehr 10 Pfg. höher.

Gleichzeitig empfehle ich als Herbstdünger

Kali-Knochensalz-Guano,

enthaltend Phosphorsäure, Kali, Ammoniak bildende Stoffe; nicht zu verwechseln mit Säuredünger;

dto. mit Thomasmehl per Btr. M. 6.50

" Kali " " 7.50

" Ammoniakstoffen " " 8.75

ab Dohheim. Versandt nach allen Stationen. Sätze leihweise.

Große Anerkennungen von Landwirten stehen zu Diensten.

Ziss, Düngergeschäft, Wiesbaden.

Dohheimerstr. 53/101.

Tel. 2108.

1590